

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 7

Artikel: Auf ein Wort : Generalbittdank an die Promis
Autor: Eckert, Harald / Coffez, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalbittdank an die Promis



«Lebe unbekannt, habe wenig Wünsche.» Von diesem weisen Rat an die Menschheit, den Propheten, Philosophen und Psychologen durch alle Jahrtausende und alle Kulturen erteilten, um auf dieser trüben Erde Glück und Zufriedenheit zu finden, haben unsere Promis (zu unserer alten «Glück»!) noch nie etwas gehört.

Prominent zu sein bedeutet ja im Klartext: Man existiert ausschliesslich in den Köpfen anderer! Seine gesamte ideelle und materielle Lebensbasis, sein Glück und Unglück, sein Wohl und Wehe ist davon abhängig, ob der Promi von einer genügend grossen Anzahl anderer Menschen wahrgenommen und beklatscht (im doppelten Wortsinn) wird. Was ist das nur für ein furchtbare, versklavtes Leben!?

Daher ist prominent sein gleichbedeutend mit todunglücklich sein. Wir erfahren das fast ständig durch die Drogenaffären von Film-, TV-, Rock- und Popstars, durch die Dopingexzesse von Spitzensportlern, durch die politischen Statements eines Blocher oder Bush. Welche Verzweiflung, welches Elend offenbart sich hier! Darf man darüber überhaupt noch spotten?

Dass wir Satiriker wiederum völlig von der bemitleidenswerten Existenz fettäpfchenfahndender und drogenvertilgender Prominenz abhängig sind, sei nicht verschwiegen. So hat der Autor dieser Zeilen, obwohl seinerzeit ein erbitterter Gegner von Altkanzler Kohl, stets heimlich dessen Wiederwahl erfreut. Und seien wir ehrlich: Was haben wir mit ihm verloren! Denn wir sind, nach einem ultralangweiligen Schröder, bei einer Merkel angelangt, über die kein seriöser Satiriker schreiben, geschweige denn Spott ausgiessen möchte. Nicht viel besser sieht es im Sport- und Showbizz-Bereich aus: Boris Becker ist schon lange weg; aber niemand hat dessen Tolpatsch- und Tapsigkeitslevel bisher annähernd erreicht. In der Film-, TV- und Musikbranche ein ähnlich desolates Bild: Kein Opfer weit und breit zu sehen, über das man herziehen möchte. Man käme sich vor, als mache man mit einer Panzerfaust Jagd auf Eintagsfliegen.

Bliebe dem echten Satiriker eigentlich nichts anderes übrig, als die KollegInnen niederzumetzen. Aber in der Branche

herrscht das Gesetz von der einen Krähe, die der anderen ...

(Obschon: Manche Kollegen und Kolleginnen, manche Chefredaktoren sind überreif! Man sollte sie alle –, sie gehörten zerfleddert wie –, es schreit zum Himmel, was dieser wieder für einen herzzerreissenden Schwachsinn, den er in seiner geistigen Umnachtung und in seinen bestimmt alkoholgetränkten Hirnwindungen tatsächlich für Satire hält, zusammengefaselt hat. Und ein nicht minder unzurechnungsfähiger Chefredaktor drückt diesen Erz-Murks auch noch ab!)

Aber bleiben wir bei den Promis: Es sei zugegeben, sie bemühen sich. Tun etliches, um ihre einfältige Persönlichkeit mit leider ebenso einfältigen Aktionen aufzupäppeln. Daher fällt den meisten nichts anderes ein, als im Doping- und Drogenrausch sich beim Rad- und Autofahren erwischen zu lassen. Sie lügen, wie die Politiker, dann so grausam schlecht, dass es einen in tiefstem Herzen erbarmt. Und alles nur, damit der 20. oder 50. Aufenthalt in der Nobel-Entzugsklinik wenigstens mit fünf Zeilen in der Klatschpresse erwähnt wird. Noch einmal: Was für ein entsetzliches, gescheitertes Leben!

Dennoch: Tollt weiter, liebe Promis! Kokst, dopt, faselt! Ihr täglicher Anblick, Miss Moss, Senor Contador und Mr. Bush ist mir Ansporn, Lebenselixier – und Einkommensquelle. Es stimmt schon: Die Öffentlichkeit braucht sie. Sie brauchen die Öffentlichkeit. Uns hingegen braucht eigentlich kein Mensch. Aber das muss sich ja nicht herumsprechen.

Harald Eckert

